Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 138 (1972)

Heft: 3

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausländische Armeen

NATO

Der dänische NATO-Befehlshaber der Ostseezugänge, Vizeadmiral A. Helms, sprach sich gegen eine Verminderung der dänischen Truppenstärke – wie sie von den Sozialdemokraten in Kopenhagen angestrebt wird – aus. Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der *NATO-Kommandostelle für Dänemark,* Schleswig-Holstein, Hamburg und die westliche Ostsee (Combaltap) erklärte der dänische Marineoffizier in seinem Hauptquartier in Karup vor deutschen Journalisten, ein Abbau der dänischen Streitkräfte würde sowohl den Abschreckungseffekt in diesem Bereich vermindern als auch den dänischen Einfluß in der NATO sinken lassen. Nach Angaben von Vizeadmiral Helms haben die Warschauer-Pakt-Einheiten in der *Ostsee* heute gegenüber dem westlichen Bündnis eine Überlegenheit von 5:1.

Seit dem 20. Januar ist der italienische General *Mario Alessi,* der bisher Vertreter Italiens beim NATO-Militärausschuß in Brüssel war, Kommandant der alliierten Landstreitkräfte des *Sektors Südeuropa der NATO.* Er ersetzt auf diesem Posten den italienischen General Cassone, der in den Ruhestand tritt.

Bereits am Ende der ersten Januarwoche 1972 begann die *Evakuierung* der 2000 Familien, insgesamt 7000 Frauen und Kinder, britischer Militärpersonen auf *Malta,* nachdem die britische Regierung, vermutlich entgegen den Erwartungen des maltesischen Regierungschefs Dom Mintoff, auf dessen Ultimatum zum Verlassen der Insel eingetreten war. Erst nach dem Beginn der britischen Evakuation scheint man sich in der NATO im allgemeinen und in den Verteidigungsministerien der USA und Italiens im besonderen über die Auswirkungen des eingeleiteten britischen Abzuges bewußt geworden zu sein. Seither fanden bis zum Abschluß dieses Berichtes (25. Januar) sozusagen pausenlos *Verhandlungen* statt, um die *maltesischen Stützpunkte* doch noch für die NATO zu erhalten. Ihr strategischer Wert wird zwar nicht sehr hoch eingeschätzt, aber die Italiener und die USA möchten um jeden Preis verhindern, daß sich allenfalls die russische Mittelmeerflotte auf Malta Stützpunkte sichern kann. Allerdings wäre Malta nach den heutigen Gegebenheiten auch für die Russen von fragwürdiger strategischer Bedeutung. Politische und Prestigeerwägungen scheinen mitzuspielen. Der NATO-Oberkommandierende im Befehlsbereich Südeuropa, der amerikanische Admiral *Horatio Rivero,* wies allerdings vor dem Londoner Royal Services Institute auf die «*Bedrohung* der Allianz» an ihrer Südflanke durch die sowjetischen Marinestreitkräfte hin. Rivero ging allerdings nicht näher auf die Bedeutung Maltas als militärischer Stützpunkt ein. Eine Hauptsorge der USA scheint zu sein, daß sich die Sowjets nach dem britischen Abzug einen *Luftwaffenstützpunkt* auf der Mittelmeerinsel verschaffen könnten.

Vom 19. bis 21. Januar fanden in *Rom* intensive *Verhandlungen* zwischen dem maltesischen Regierungschef Mintoff, dem britischen Verteidigungsminister Lord Carrington und dem NATO-Vertreter Van Campen statt, in die auch der italienische Außenminister Moro eingeschaltet wurde. Die Verhandlungen gingen ohne eine Lösung wichtiger Fragen zu Ende, nachdem verlautet hatte, daß sie sich auf die noch ungelösten militärisch-technischen Fragen der *britisch*-maltesischen Beziehungen verlagert hätten. Schwierigkeiten bereitete offenbar die Frage, wer die *Flugplätze,* das *Telephonnetz* und andere wichtige Einrichtungen Maltas kontrollieren soll. Außerdem scheint die Frage noch offen zu sein, *welche NATO-Staaten* ihre *Kriegsschiffe* in die Häfen von Malta schicken dürfen und ob die Seestreitkräfte des Warschauer Paktes ganz von der Benützung Maltas ausgeschlossen bleiben sollen. Die finanzielle Seite scheint einigermaßen gelöst zu sein: Mintoffs Forderung nach Bezahlung einer jährlichen Miete von 18 Millionen Pfund für die Benützung der verschiedenen Stützpunkte soll nun ein Angebot Großbritanniens und der NATO von zusammen 13 bis 15 Millionen Pfund gegenüberstehen. In der britischen Presse wurden nach Abschluß der Verhandlungsrunde am 21. Januar ernste Zweifel am Zustandekommen eines neuen Stützpunktabkommens zwischen der NATO und Malta geäußert. z

Bundesrepublik Deutschland

Derzeitige Flugzeugausrüstung der Bundesluftwaffe

Mit Stand vom 1. Oktober 1971 werden folgende Bestände ausgewiesen: 4 Staffeln RF 104G-Aufklärer in Umrüstung auf RF 4E mit je 15 Einheiten, was zusammen 60 Flugzeuge ergibt. 7 Staffeln F 104G-Jagdbomber mit je 18 Flugzeugen, was zusammen 126 Einheiten ergibt. 3 Staffeln F 104G als Jagdbomber und zur Gefechtsfeldaufklärung mit je 15 Einheiten, zusammen 45 Flugzeuge. 8 Staffeln Fiat-G. 91-Jagdbomber und Gefechtsfeldaufklärer mit je 21 Flugzeugen, zusammen 168 Flugzeuge. 4 Abfangjagdstaffeln F 104G mit je 15 Flugzeugen, zusammen 60 Einheiten. 2 Flugkörperbaterien «Pershing» mit je 36 Rampen, zusammen 72 Einheiten. 24 Batterien «Nike-Hercules» mit je 9 Abschußrampen, zusammen 216 Rampen. 31 Batterien «Hawk»-Lenkwaffen mit je 6 Abschußrampen, zusammen 186 Rampen. 2 Luftraumbeobachtungsabteilungen in Umrüstung auf je 24 Tieffliegererfassungsradargeräte. 10 Radarstellungen mit 7 Führungsgefechtsständen.

Hinzu kommen noch folgende Verbände: 2 Staffeln Fiat G. 91 mit je 21 Einheiten, zusammen 42 Flugzeuge, und 1 Staffel F 104G mit je 15 Flugzeugen, die im Mobilmachungsfall von den Waffenschulen abgegeben werden müssen.

Die fliegenden Verbände der Kriegsmarine verfügen über folgende Verbände: 4 Staffeln F 104G-Jagdbomber und -Aufklärer mit je 15 Flugzeugen, zusammen 60 Einheiten, und 1 Geschwader Hochseeaufklärer Breguet 1150 «Atlantic» mit 15 Flugzeugen. kg

Schwierige Probleme im Zusammenhang mit dem Verteidigungsbudget

Es ist allgemein ein Sinken der Verteidigungsausgaben im Vergleich zum Gesamthaushalt festzustellen. Das enorme Ansteigen der Betriebskosten und der Personalausgaben der Bundeswehr führt trotz allen Rationalisierungsbemühungen zu einem krassen Mißverhältnis von Investitions- und Betriebskosten.

Die Personalausgaben stiegen von 5,55 Milliarden DM im Jahre 1966 auf 6,18 Milliarden DM im Jahre 1969, auf 7,97 Milliarden im Jahre 1970. Die Betriebskosten erreichten im Jahre 1966 1,98 Milliarden DM, stiegen dann aber auf 2,25 Milliarden DM im Jahre 1970. Darunter sind zu verstehen die Kosten für Betriebsstoffe, Verpflegung, Unterhalt der Liegenschaften und der militärischen Ausbildung.

Die Kosten für die Materialerhaltung erreichten im Jahre 1970 den Betrag von 1,9 Milliarden DM. Im Jahre 1972 werden sogar 2,4 Milliarden DM veranschlagt, wobei die allgemeine Teuerung und die erhöhten Aufwendungen für sehr komplexe Waffensysteme mit kostspieligem Unterhalt sowie die Kosten für überaltertes Gerät, das noch nicht ersetzt werden konnte, verantwortlich sind.

Die Ausgaben für Forschung, Entwicklung und Erprobung erreichten im Jahre 1970 den Betrag von 1,4 Milliarden DM. Für 1972 wird aber nur noch mit 1,3 Milliarden DM gerechnet. Es mußten einige Projekte fallengelassen werden, aus denen hohe Kosten zu erwarten waren.

Die Ausgaben für die Beschaffung militärischer Ausrüstung liegen für 1970 bei 3,91 Milliarden DM. Für 1972 sind dafür noch 3,9 Milliarden DM vorgesehen. Es wird immer schwieriger, die Beschaffungsmittel mit dem tatsächlichen Bedarf in Deckung zu bringen, weil die allgemeine Teuerung anhält. Aus dem weiteren Indiensthalten älterer Waffensysteme, Fahrzeuge und Geräte über den wirtschaftlich vertretbaren Zeitraum hinaus resultiert ein weiterer Anstieg der Betriebskosten, der nicht zu vermeiden ist. kg

Grundsätzlich neue Beschaffungspolitik

Die Rüstungsabteilung des Bundesministeriums für Landesverteidigung in Bonn erklärte sich mit den sogenannten «neuen Grundsätzen zur Vergabe von Rüstungsaufträgen an die Industrie» einverstanden. Es geht dabei in erster Linie um Fragen der Konzeption, Definition und der Fertigung bei allen Rüstungsprojekten und den zu beschaffenden Waffensystemen. Diese neuen Grundsätze haben verbindliche Wirkung für alle Beschaffungsvorhaben des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung.

Die neue Beschaffungspolitik wird in Zukunft Generalunternehmen für Entwicklung und Fabrikation von Waffensystemen bevorzugen. Man wünscht daher keine Arbeitsgemeinschaften mehr. Von dieser Regelung ausgenommen dürften jetzt die beteiligten Firmen der Panavia Aircraft GmbH sein, zu der die Firmen MBB, BAC und Fiat für die Zelle sowie die Firmen Turbo Union Ltd., das heißt Rolls-Royce, MTU und Fiat für das Triebwerk RB. 199, und GUF (AEG, Telefunken, Honeywell und Dynamit Nobel) für die LAR-Rakete gehören.

Gemäß diesem Erlaß wird der Generalunternehmer bei komplexen Systemen, wie Flugzeugen und Schiffen der Marine, schon von der Konzeptphase oder dann spätestens von der Definitionsphase weg voll eingesetzt werden. Der Generalunternehmer wird nach abgeschlossener Fertigung auch die entwicklungstechnische Betreuung und die Instandhaltung zu übernehmen haben, wie dies beispielsweise in Italien bei der Luftwaffe seit jeher der Fall war, indem die Firma Fiat die ganze Wartung,

aber auch das Änderungswesen und die Weiterentwicklung der gelieferten Flugzeuge betreut. Generalunternehmer sollen daher handelsrechtliche Gesellschaften und nicht speziell zur Durchführung eines Projekts geschaffene Firmen oder Firmengruppen sein.

Der genannte Erlaß hält auch fest, daß darauf zu achten sei, daß keine zusätzlichen Fabrikationskapazitäten geschaffen werden, die später Anlaß zu Forderungen für deren Auslastung geben könnten. kg

15 000 deutsche Olympiasoldaten

werden in Kiel und München zur Verfügung stehen, darunter 3500 Kraftfahrer, 3000 Einweiser, 1000 Fernmelder, 900 Pioniere und 400 Köche. Die Gesamtkosten werden sich auf 200 bis 220 Millionen DM belaufen. JST

Frankreich

Zwischen Frankreich und dem *Libanon* ist am 17. Januar ein Abkommen über französische *Waffenlieferungen* unterzeichnet worden. Der Libanon hat bereits auch mit der Sowjetunion und Belgien je ein Waffenlieferungsabkommen unterzeichnet. Die französischen Lieferungen umfassen, wie aus Beirut verlautete, Raketen und Panzer des Typs AMX. z

Belgien

Die neue belgische Regierung will die *Wehrdienstzeiten* der Streitkräfte von bisher 15 auf 12 Monate herabsetzen, sofern die NATO-Verbündeten zustimmen. Für die in Westdeutschland stationierten belgischen Streitkräfte soll die Dienstzeit von jetzt 12 auf 10 Monate reduziert werden. z

Großbritannien

In Southampton ist am 18. Januar das erste aus *Kunststoff* konstruierte *Kriegsschiff* der Welt vom Stapel gelassen worden. Es handelt sich um das Minenräumboot «*Wilton*». Bemerkenswertester Vorteil des neuen Schiffes: Es braucht keine Magnetminen zu fürchten, und sein Rumpf kann nicht oxydieren. Verwendet wurden Polyester und Fiberglas.

Nachdem die britische Regierung sich auf Ersuchen Libyens bereit erklärt hatte, die *Marinemission*, die in *Libyen* auf Grund des 1953 unterzeichneten Freundschaftsvertrages zwischen London und Tripolis errichtet worden war, aufzuheben, haben die letzten 20 Angehörigen dieser Mission Libyen am 13. Januar verlassen. z

Vor der Presse erklärte Lord Carrington: «Im Jahre 1971 haben wir die Neuausrüstung des britischen Heeres mit dem «Chieftain»-Panzer abgeschlossen, von dem sich zur Zeit 700 Stück in Deutschland befinden. Im Jahre 1972 werden die gepanzerten Mannschaftswagen der Infanterie mit einem neuen 30-mm-Geschütz bestückt werden. Die Einführung der Panzerabwehrwaffe «Swingfire» wird beschleunigt.

Wir haben das Bauprogramm für die Marine beschleunigt. Wir haben Aufträge für vier Fregatten vom Typ 21 und zwei Zerstörern vom Typ 42 sowie für eine Anzahl kleinerer Einheiten erteilt. Im Jahre 1972 wird die Royal Navy drei Fregatten des Typs «Leander», zwei mit Fernlenkraketen bestückte Zerstörer und drei Atom-U-Boote in Dienst stellen. 1971/72 wird außerdem das Neuausrüstungsprogramm der Royal Air Force mit insgesamt 200 Kampfflugzeugen abgeschlossen werden.» JST

Helikopterdemonstration der Royal Air Force

Drei Helikopter SA 330 «Puma». Transportkapazität 2,5 t oder 16 vollausgerüstete Kämpfer.

Neue Funkgeräteausrüstung

Das neue Funkgerät B 20 hat einen Frequenzbereich von 2 bis 29,999 MHz. Der Kanalabstand beträgt 100 Hz. Das Gerät verfügt über 280000 Telephonkanäle. Die Ausgangsleistung beträgt 30 W. Das Gerät ist für die Ausrüstung von Schiffen, Fahrzeugen und Flugzeugen vorgesehen.

Spanien

Die spanische *Marine* gab am 12. Januar die Versteigerung von drei ausgedienten Kriegsschiffen an den Meistbietenden bekannt. Sie fand am 3. Februar im Kriegshafen Cartagena statt, wo der Kreuzer «Galizia», der Tanker «Pluton» und das U-Boot S 22 unter den Hammer kamen. z

Vereinigte Staaten

Wegen Budgetschwierigkeiten und Kreditkürzungen durch den Kongreß werden die USA die *Gesamtstärke* ihrer *Streitkräfte* bis zum 30. Juni 1972 von gegenwärtig 2,6 Millionen Mann auf 2,392 Millionen verringern. Dies wäre dann die geringste Stärke von Heer, Marine und Luftwaffe seit dem Beginn des Koreakrieges im Jahre 1950. Die Herabsetzung der Bestände soll durch einen völligen *Verzicht auf neue Einberufungen* in den nächsten 3 Monaten verwirklicht werden. Erst im April sollen die Achtzehnjährigen wieder einberufen werden.

Auch das Personal der Befehlszentren von drei amerikanischen *Luftflotten in Europa* wird erheblich reduziert. Es betrifft dies die Hauptquartiere der 3. Luftflotte in Großbritannien, der 16. Luftflotte in Spanien und der 17. Luftflotte in der Bundesrepublik Deutschland. Die Routineaufgaben der erwähnten drei Hauptquartiere werden künftig vom Hauptquartier der amerikanischen Luftwaffe in Wiesbaden übernommen. Die frei werdenden Soldaten und Offiziere sollen in *Kampfeinheiten eingegliedert* werden, was die Kampfstärke der US-Luftwaffe in Europa verbessern wird. Als Effekt der Reorganisation bezeichnete der Oberkommandierende der amerikanischen Luftstreitkräfte in Europa, General David C. Jones, eine straffere Kontrolle aller eigentlichen Frontverbände.

Aus der traditionellen Botschaft des amerikanischen Präsidenten *Nixon* über die «Lage der Nation» geht hervor, daß 1972 zum erstenmal seit 20 Jahren das Sozialministerium ein höheres Budget als das Pentagon erhalten wird. Trotzdem werden auch die *Verteidigungsausgaben erhöht*. Nixon begründete dies mit Preissteigerungen und der Notwendigkeit der *Entwicklung neuer Waffensysteme*, darunter neuer U-Boot-Raketen. Dieses Programm allein wird 900 Millionen Dollar erfordern. Der Präsident betonte, daß die USA ihre *Abschreckungsmacht* aufrechterhalten müßten, bis gegenseitige Abkommen über die Rüstungsbegrenzung möglich seien. Der *nukleare Schutzschirm* der USA werde den Verbündeten auch weiterhin zur Verfügung stehen.

Aus einer erst Mitte Januar in Washington publizierten Rede, die der amerikanische Verteidigungsminister *Laird* anläßlich der Dezem-

bertagung des NATO-Ministerrates in Brüssel gehalten hatte, geht hervor, daß sämtliche *amerikanischen Verbände in Europa* von nun an «bevorzugt auf dem höchsten Stand der Kampfbereitschaft gehalten» werden. Diese Priorität soll auch in Zukunft beibehalten werden, trotz den weiterhin zu erwartenden Forderungen führender amerikanischer Senatoren nach einer Verringerung der amerikanischen Truppenpräsenz in Europa.

Wie gutunterrichtete Kreise in Washington zu glauben wissen, werden die USA demnächst mit der griechischen Regierung Verhandlungen aufnehmen, um einen *Mittelmeerhafen Griechenlands* – möglicherweise Piräus – als *Stützpunkt* für ihre *6. Flotte* benützen zu dürfen. Amerikanische Kriegsschiffe legten zwar schon wiederholt zu Zwischenhalten in griechischen Häfen an, doch gab es bisher kein Abkommen, nach dem die Angehörigen der Schiffsbesatzungen sich in Griechenland hätten niederlassen dürfen.

Anläßlich der Besprechungen zwischen Bundeskanzler Brandt und Präsident Nixon in dessen Winterresidenz Key Biscayne wurde von Nixon mit Nachdruck unterstrichen, daß die USA nicht an eine *einseitige* Verminderung ihrer Truppen in Europa denken und daß sie auch nicht zweiseitig mit der Sowjetunion über die Köpfe ihrer NATO-Verbündeten hinweg Besprechungen über einen *Truppenabbau* treffen wollen. Dabei wurde mit Genugtuung vermerkt, daß die verstärkten finanziellen Leistungen der europäischen NATO-Verbündeten und das neue deutsch-amerikanische Devisenausgleichsabkommen zu dieser amerikanischen Haltung beigetragen haben. An einer Pressekonferenz hob sodann Außenminister *Rogers* hervor, daß gerade angesichts der amerikanischen Entspannungspolitik der Aufrechterhaltung der *Verteidigungskraft der NATO* eine entscheidende Rolle zukomme.

Die USA haben am 23. Januar in Cape Kennedy den dritten *Nachrichtensatelliten* der Serie «Intelsat IV» gestartet. Der 1,4 t schwere Satellit kann 5000 bis 6000 Telephongespräche oder 12 Farbfernsehsendungen gleichzeitig bewältigen. Er ist zunächst als eine neue pazifische *Nachrichtenbrücke* gedacht, über welche unter anderem die Fernsehsendungen vom Besuch Präsident Nixons in Peking übertragen werden sollen.

Die USA werden künftig eine *Flotte* von 8 Kriegsschiffen einschließlich des atomgetriebenen Flugzeugträgers «Enterprise» im *Indischen Ozean* stationieren. Es handelt sich um den Flottenverband, der während des indisch-pakistanischen Krieges in den Indischen Ozean entsandt worden war. Die Entscheidung, die Flotte dort zu belassen, wurde von einem Pentagonsprecher unter anderem mit dem Wunsch begründet, den Schiffen der amerikanischen 7. Flotte mehr Gelegenheit zu geben, Erfahrungen für Operationen im Indischen Ozean zu sammeln. Amerikanische Beobachter nehmen an, daß der eigentliche Anlaß für diese Stationierung der amerikanischen Kriegsschiffe die verstärkte sowjetische Flottenpräsenz im Indischen Ozean ist. Nach den Worten von Vizeadmiral *William Mack*, dem Kommandanten der amerikanischen 7. Flotte, hat sein Marineverband in Zukunft für den *nuklearen Schutz der asiatischen Bündnispartner* zu sorgen. Notfalls werde die 7. Flotte auch logistische und taktische Unterstützung gewähren. Der Admiral erklärte an einer Pressekonferenz in Saigon weiter, die amerikanische Marine suche *neue Stützpunkte* in Japan und andern südostasiatischen Ländern, um gegen «jeglichen Aufstandsversuch in dieser Weltregion» vorgehen zu können. Die 7. Flotte zählt gegenwärtig 95 Einheiten, davon 3 Flugzeugträger und 25 Zerstörer.

Die USA haben ein Abkommen mit *Bahrein* unterzeichnet, das ihnen gestattet, eine Teil des dortigen früheren britischen *Marinestützpunktes* weiter zu benützen. Im kommenden Sommer soll die amerikanische Flotte im Persischen Golf, die aus 3 Kriegsschiffen besteht, modernisiert werden. Die Ablösung der britischen Flottenpräsenz östlich von Suez durch die Amerikaner ist also in vollem Gange.

Die Amerikaner haben in den drei indochinesischen Ländern seit Beginn des Konfliktes bis Mitte Januar 1972 über *8000 Flugzeuge verloren*. Davon wurden weniger als die Hälfte (1446 Flugzeuge und 2161 Helikopter) im Luftraum von Vietnam, Laos und Kambodscha durch den Gegner abgeschossen. Die übrigen Flugzeuge wurden vor allem durch Unfälle oder feindliche Angriffe am Boden zerstört, die also wesentlich mehr als die Hälfte der Gesamtverluste verursachten.

Der Vietkong hat die USA beschuldigt, durch den Einsatz *chemischer Waffen* 1971 allein in Vietnam 173000 Menschen vergiftet und 475000 ha Kulturland zerstört zu haben.

Am 31. Dezember 1971 waren in *Südvietnam* noch 157000 amerikanische Soldaten stationiert. Im Laufe *des Jahres 1971 wurden insgesamt 180900 Mann zurückgezogen*. Die 13000 Mann der 7. Flotte sind im Bestand von 157000 Mann nicht inbegriffen. Am 13. Januar hat Nixon einen weitern Abzug von 70000 amerikanischen Soldaten aus Südvietnam bis Ende April 1972 angekündigt. In den Monaten Februar, März und April sollen je 23300 Mann abgezogen werden. An der gleichen Pressekonferenz hob jedoch Verteidigungsminister *Laird* hervor, daß in Südvietnam so lange eine militärische Präsenz der USA erhalten bleiben soll, bis die Frage der amerikanischen Kriegsgefangenen in Nordvietnam gelöst ist. In Washington wird mit einer ständigen Präsenz der Amerikaner in Südvietnam von rund 35000 Mann gerechnet. Bis Mai 1972 sollen rund 87% des amerikanischen Expeditionskorps von fast 550000 Mann zurückgezogen sein, die sich anfangs 1969 beim Amtsantritt Nixons in Südvietnam befunden haben.

18 amerikanische Soldaten, die aus Vietnam zur Behandlung ihrer *Rauschgiftsucht* abgezogen worden waren, verbarrikadierten sich Ende Dezember im Krankengebäude der kalifornischen Luftwaffenbasis Travis. Sie forderten ihre Freilassung und eine Generalamnestie für alle rauschgiftsüchtigen Soldaten. z

Die amerikanischen Streitkräfte in Übersee um die Jahreswende 1971/72

Das US Department of Defense gibt über den Stand der amerikanischen Streitkräfte in Übersee um die Jahreswende 1971/72 folgende Übersicht bekannt:

Südöstliches Asien	Stand am 1. 1. 1972	Änderung seit 1. 1. 1971
Vietnam	171 000	— 172 700
Thailand	32 000	— 6 400
Flotte an der Küste Vietnams	13 000	— 6 000
Total	216 000	185 100

In Vietnam ist die Truppenstärke seit dem Höchststand um 363000 zurückgegangen. Man hofft, bis zum Herbst 1972 die Zahl auf 45000 senken zu können. Im bereits begonnenen Wahlkampf um die Präsidentschaft kann die Reduzierung eine entscheidende Rolle spielen. Die Flotte an der Küste Vietnams hat nur noch einen Flugzeugträger.

Stiller Ozean und Ferner Osten	Stand am 1. 1. 1972	Änderung seit 1. 1. 1971
Korea	43 000	— 9 000
Philippinen	18 000	— 2 000
Okinawa	45 000	— 7 500
Taiwan	9 000	
Japan	30 000	— 9 000
Guam	10 000	— 4 000
7. Flotte	52 000	+ 1 000
Total	207 000	— 30 500

In Korea sind angesichts der hoffnungsvollen Entwicklung der koreanischen Armee seit der «Pueblo»-Krise des Jahres 1968 21 000 Mann abgezogen worden. Über die Rückgabe Okinawas schweben seit längerem Verhandlungen; mit der Rückgabe an Japan ist im Laufe des Jahres zu rechnen. Dann werden die amerikanischen Streitkräfte stark verringert, vielleicht ganz zurückgezogen werden. Die Insel Guam dient als Basis für amerikanische Bombenflugzeuge und «Polaris»-U-Boote.

Europa	Stand am 1. 1. 1972	Änderung seit 1. 1. 1971
Bundesrepublik Deutschland	215 000	— 5 000
England	20 000	—
Spanien	9 000	—
Türkei	7 000	—
Italien	10 000	—
Griechenland	3 000	—
Belgien	2 000	+ 1 000
6. Flotte	21 000	—
Total	287 000	— 4 000

In Europa sind fast keine Änderungen zu verzeichnen. Weitaus das größte amerikanische Truppenkontingent ist in der Bundesrepublik Deutschland; es ist größer als die amerikanische Armee in Vietnam. Den immer wieder zutage tretenden Bestrebungen des Senats, einen stärkeren Abzug vorzunehmen, ist Präsident Nixon stets entgegengetreten. Die kleine Erhöhung in Belgien ist auf die Verstärkung des Hauptquartiers der NATO bei Brüssel zurückzuführen. Die 6. Flotte im Mittelmeer verfügte in verschiedenen Perioden des vergangenen Jahres über 35 bis 45 Kriegsschiffe. An eine Minderung ist bei den fortdauernden Unruhen im Nahen Osten und bei dem zunehmenden Auftreten der russischen Kriegsflotte nicht zu denken.

Lateinamerika	Stand am 1. 1. 1972	Änderung seit 1. 1. 1971
Panamakanalzone	11 000	— 1 000
Puerto Rico	6 000	— 2 000
Guantanamo	3 000	— 1 000
Andere Gebiete	1 000	—
Total	21 000	— 4 000

Die Basis Guantamano, einen Pfahl im Fleisch der Insel Kuba, besitzen die Amerikaner seit dem Krieg mit Spanien im Jahre 1898.

Andere Länder	Stand am 1. 1. 1972	Änderung seit 1. 1. 1971
Kanada u. Bermuda	4000	—
Grönland u. Island	4000	—
Antarktis	3000	—
Marokko	1700	— 300
Iran	1000	—
Abessinien	1500	— 100
Andere Gebiete ..	34800	+ 3 400
Total	50000	+ 3 000

Im Gegensatz zu allen andern Zonen ist in diesem Abschnitt eine Stärkung der amerikanischen Streitkräfte festzustellen. Neue Flottenbasen sind in Australien und auf der kleinen Insel Diego Garcia im Indischen Ozean in Entstehung. Vor der Küste Ostpakistans ist während des Jahres 1971 eine amerikanische Flotteneinheit erschienen, um Bewegungen Rotchinas und der UdSSR zu beobachten. Nach dem Abzug Englands aus den Gebieten östlich des Suezkanals ist in den kommenden Jahren verstärktes Auftreten der USA zu erwarten, es sei denn, daß die Verhandlungen mit der UdSSR und Rotchina befriedigende Ergebnisse zeitigen.

Zusammengefaßt befanden sich trotz einer Minderung von 220600 Mann noch 781000 Mann im Dienst in überseeischen Ländern und auf den Meeren. Mitte 1964 waren es 583000 Mann, 440000 zu Lande, 143000 zur See.

Dr. Robert Adam, München

Grumman F 14A «Tomcat» mit zwei Pratt-&-Whitney-TF 30 P 412-Triebwerken

Erstflug am 21. Dezember 1970. Zweiter Flug am 30. Dezember 1970 mit Totalverlust des Flugzeugs wegen Versagens der Bordhydraulikanlage. Das Flugzeug wurde unsteuerbar und mußte aufgegeben werden. Die Besatzung stieg in 15 m Höhe mit den Schleudersitzen aus.

Der zweite Prototyp flog am 24. Mai 1971 erstmals, die Flugversuche gehen seither programmgemäß weiter, so daß das Flugzeug für 1973 bei der Truppe sein wird.

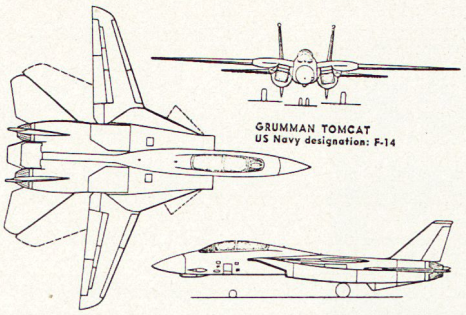
Der «Tomcat» ist für die drei folgenden Primärmissionen ausgelegt:

Jagdschutz über Seestreitkräften, Jagdschutz für Angriffsverbände der Marineflugwaffe und, ausgerüstet mit dem E 2-«Hawkeye»-Gerät, als Frühwarnflugzeug auf See.

Der Tomcat beschleunigt in nur 1,27 Minuten von Mach 0,8 auf eine Geschwindigkeit entsprechend Mach 1,8.

Die US Navy plant, total 313 Flugzeuge dieses Typs zu beschaffen. Der Grumman F 14A weist zwei hängende, zweidimensionale Außenverdichtereinläufe auf, durch die den beiden Nachbrennertriebwerken die nötige Brennluft zugeführt wird. Das Cockpit ist mit zwei Tandemschleudersitzen Martin-Baker GRU 7A für Pilot und Lenkwaffenschütze ausgerüstet.

Die Bewaffnung besteht aus einer festeingebauten General-Electric-M 61 A1-«Vulcan»-Mehrlaufkanone, vier «Sparrow»-Luft/Luft-Lenkwaffen, unter dem Rumpf aufgehängt. Zwei Flügelstationen nehmen Zusatztanks und vier «Sidewinder»-Lenkwaffen auf. An Stelle der «Sparrow»-Lenkwaffen können auch vier Grumman-«Phönix»-Lenkwaffen mitgeführt werden.



Die Elektronikausrüstung stammt von Hughes Aircraft und umfaßt das AN/AWG 9-Waffenkontrollsystem sowie das Kaiser-AN/AVA 12-Vertikal-und-Head-Up-Display-System.

Einige Daten: Spannweite gestreckt 19,54 m, gepfeilt 10,12 m, ganz angelegt 10,05 m; Länge über alles 18,86 m; Höhe über alles 4,88 m; Gewichte: leer 16,33 t, maximales Kampfgewicht 24,26 t (vier «Sparrow»-Lenkwaffen); maximale Geschwindigkeit Mach 2+; Antrieb (TF 30 P 412) 2×13600 kg Schubleistung. Kg.

Sowjetunion

Ende Dezember 1971 wurde vom seismologischen Institut in Uppsala (Schweden) wie auch von der amerikanischen Atomenergiekommission eine *unterirdische Atomexplosion* der Russen in der Gegend von *Semipalatinsk* in Westsibirien registriert, die auf eine Stärke zwischen 200 kt und 1 Mt geschätzt wurde. In jener Gegend war bisher erst ein einziger derartiger Versuch festgestellt worden, und zwar im Juli 1968. Moskau schwieg sich aus.

Nach einer britischen Quelle sollen sowjetische Luftstreitkräfte mit Bombenflugzeugen des Typs *Tu 16* und russischen Piloten in der Nähe von *Assuan* stationiert sein.

Erstmals haben amerikanische Flugzeuge in *Laos* russische *Fliegerabwehrraketen* des Typs *SA 2* entdeckt. Die *SA 2*, eine Zweistufenrakete, kann rund 300 kg Sprengstoff mit sich führen und erreicht bei dreifacher Schallgeschwindigkeit eine Höhe von rund 20 km. z

MiG 23 (E 266) von Artem I. Mikojan

Der von Mikojan entworfene MiG 23 erreichte bereits 1965 auf der geschlossenen 1000-km-Strecke mit 2 t Außenlasten in 22 km Flughöhe eine Geschwindigkeit von 2320 km/h. Am 5. Oktober 1967 wurden bereits 2981 km/h auf der geschlossenen 500-km-Strecke erflogen. Ob diese Angaben den Tatsachen entsprechen, muß allerdings in Zweifel gezogen werden, weil die beiden Nachbrennertriebwerke nur je 11 t Schub abgeben (beim «Tomcat» sind es zweimal 13600 kg, die eine Maximalgeschwindigkeit von nur Mach 2+ ergeben). Antriebskonzeption und Einlaufaerodynamik, ja selbst die Tragflügel- und Leitwerkkonfigurationen sind in etwa an amerikanische Baumuster angelehnt. Ob es sich bei diesem Flugzeug um den gegenwärtig schnellsten Allwetterinterzeptor der Mach-3+-Klasse handelt, gegen den kein Kraut gewachsen ist, wird sich voraussichtlich an der Suezfront zeigen.

Einige Daten: Spannweite 12,20 m; Länge über alles 21,00; Gewichte: leer 15,42 t, Kampfgewicht 29,12 t; maximale Geschwindigkeit Mach 3,2 (?); Dienstgipfelhöhe 22,25 km; Steigzeit auf 11 km in 2,5 Minuten mit Nachbrenner; normaler Kampfradius 1130 km. Kg.

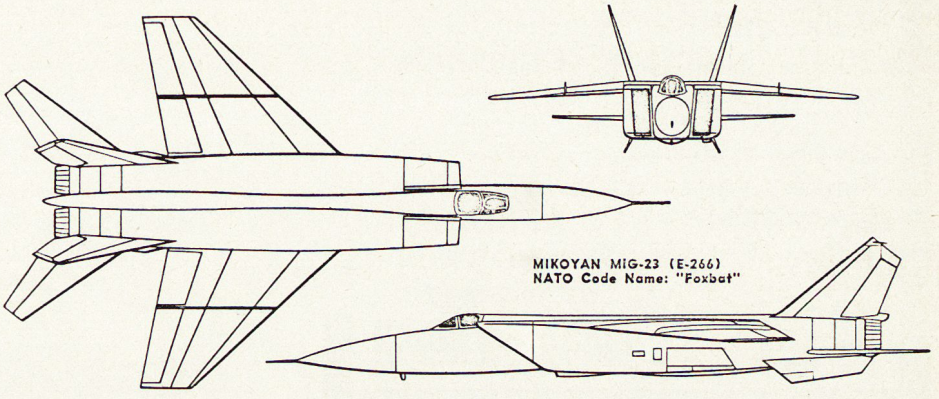
Die Marinefliegerkonzeption der UdSSR

zielt auf schnelle Ausschaltung deutscher Stützpunkte in Holstein ab, heißt es aus finnischen Quellen. Mögliche Luftkriegshandlungen im Ostseeraum werden auch von sowjetischer Heimatluftwaffe bestritten, so daß mit 3000 bis 5000 Flugzeugen zu rechnen ist. JST

Israel

Das israelische *Verteidigungsbudget* für 1972 beträgt umgerechnet rund 5,5 Milliarden Franken, das sind 5% weniger als das letztjährige Budget. Verteidigungsminister Dajan hatte ein um 750 Millionen Franken höheres Budget gefordert.

Nach einem Bericht des Militärkorrespondenten der «Jerusalem Post» wurde die *israelische Luftwaffe* mit mehreren *neuen Waffensystemen* ausgestattet. Es handelt sich unter anderem um die Antiradarrakete vom Typ «Shrike» und eine *30-mm-Bordkanone*, die in Israel hergestellt wird und noch wirksamer sein soll als die «Vulkan»-Bordwaffe, mit der die «Phantom»-Düsenjäger ausgerüstet sind. Israelische Flugzeuge können nach dem erwähnten Bericht eine Bombenlast von mehr als 1 t tragen und wurden so konzipiert, daß sie sowohl als *Jäger* wie als *Bomber* verwendbar sind. Außerdem wurde ihr Aktionsradius vergrößert, da sie in der Luft aufgetankt werden können.



Wie die «New York Times» aus Washington meldeten, hat die US-Regierung beschlossen, Israel behilflich zu sein, eigenes *schweres Kriegsmaterial* zu bauen und auf diese Weise selbständiger zu werden. Es soll sich indes mehr um einzelne Komponenten für den Waffenbau als um ganze Waffensysteme handeln. Israel interessiert sich zum Beispiel auch für die *Lizenz* zum Bau des *J 79-Düsenmotors,* der die «Phantom»-Kampfflugzeuge antreibt. Derselbe Motor wird auch für die Prototypen des «Super-Mirage» verwendet.

Wie aus Washington verlautete, sollen die USA und Israel «demnächst» ein Abkommen treffen, wonach Israel *17 amerikanische «Phantom»-Jagdbomber* erhalten und dafür bereit sein soll, über einen teilweisen Abzug von der Sinaihalbinsel und die Wiedereröffnung des Suezkanals zu verhandeln. Die «New York Times» berufen sich bei dieser Meldung auf «Regierungsquellen» und glauben zu wissen, daß die Lieferungen «wahrscheinlich im März» 1972 beginnen werden. z

Japan

Anläßlich der Besprechungen zwischen Präsident Nixon und dem japanischen Ministerpräsidenten *Sato* in San Clemente (Kalifornien) wurde ein Übereinkommen über die *Rückgabe der Insel Okinawa* durch die USA an Japan am *15. Mai 1972* erreicht. Schwierigkeiten sind insofern noch zu bereinigen, als Sato Kürzungen der amerikanischen Truppenkontingente auf Okinawa gefordert hat, die über den bereits vereinbarten Umfang hinausgehen sollen. Japan wünscht vor allem die Entfernung der amerikanischen Garnisonen aus Industriegebieten und den Bevölkerungszentren Okinawas. Verhandlungen darüber sollen *nach* der Rückgabe Okinawas eingeleitet werden. Nach den bisherigen Vereinbarungen werden die USA noch immer 88 ihrer bisherigen 134 Stützpunkte auf Okinawa beibehalten. Die aufgegebenen Stützpunkte sollen den japanischen Selbstverteidigungskräften übergeben werden. Von einer Reduzierung der rund 50000 auf Okinawa stationierten *amerikanischen Soldaten* war bisher nicht die Rede. – Die Einigung zwischen Japan und den USA über die Rückgabe Okinawas wurde in *Moskau* mit Mißtrauen registriert; alles spreche dafür, daß die Amerikaner die Insel niemals ganz verlassen würden, schrieb die Parteizeitung «Prawda». z

China

Die amerikanische Atomenergiebehörde stellte am 7. Januar einen neuen chinesischen *Atombombenversuch* auf dem Versuchsgelände von *Lop Nor* mit einer Sprengkraft von weniger als 20 kt fest. Es handelte sich bei diesem Kernwaffentest in der Atmosphäre um den dreizehnten von den USA festgestellten chinesischen Versuch seit 1964. Die chinesische Nachrichtenagentur hat das Experiment bestätigt und erklärte, daß die «auch in Zukunft stattfindenden Kernversuche» einzig deshalb durchgeführt würden, das Monopol der Supermächte zu brechen und deren «Politik der nuklearen Erpressung» zu begegnen. z

Buchbesprechungen

Strategie und moderne Führung

Von Andrew Wilson. 236 Seiten. List-Verlag, München 1969.

Der Titel des englischen Originals des Buches "The Bomb and the Computer" ist ebenso unzutreffend wie der Titel der Übersetzung. Der englische Autor sucht nämlich eine Übersicht über das weite Gebiet der Versuche zu vermitteln, Konflikte experimentell darzustellen. Im wesentlichen befaßt sich das kleine Werk mit Kriegsspielen, wie sie zu allen Zeiten, vielleicht schon im alten China und dann besonders in Frankreich und Preußen, gespielt wurden. Für den geschichtlich Interessierten wäre dieser Teil sehr reizvoll, sofern sich der Autor darauf konzentriert und ihn weiter ausgebaut hätte. Nun sind aber Kapitel über nur entfernt damit verwandte Dinge wie Verfahrensforschung, Systemanalyse und Spieltheorie eingestreut, die jedoch zu unvollständig sind, als daß sie wirkliches Verständnis dafür schaffen. Eine eigentliche Schwäche Wilsons liegt in der Unfähigkeit, den Unterschied zu erkennen zwischen völlig verschiedenen Unternehmungen wie: 1. Übungen zur Ausbildung der Teilnehmer, wie Manöver, Stabsübungen, Entschlußübungen usw.; 2. quantitativer vergleichender Analyse von Waffensystemen; 3. Computeranwendung im Dienste der Führung; 4. Simulationen, einschließlich solcher mit Computern, die dem Zwecke dienen, Vor- und Nachteile einer Strategie zuhanden einer zur Entscheidung berufenen Stelle zu prüfen. Da all dies durcheinandergemischt wird, kommt der Leser zu keinem Bild der verschiedenen Methoden, ihrer Anwendung und ihrer Ergebnisse. Interessant und wertvoll sind einige in die Einzelheiten gehende Schilderungen amerikanischer Untersuchungen verschiedener Szenarien möglicher Konflikte und nützlich auch die Hinweise auf die Gefahren derartiger Übungen, wenn ihre Ergebnisse überschätzt werden. Sie können nur die quantifizierbaren Elemente einer komplexen Lage berücksichtigen und verleiten unter Umständen zu einer Strategie, die sich auf das beschränkt, was gerade solcher Analyse zugänglich ist. Wilson zeigt, wie gewisse Mißerfolge der amerikanischen Politik in Südostasien auf die Abhängigkeit von wissenschaftlichen oder pseudowissenschaftlichen Analysen zurückgeführt werden können. Das Buch endet mit der Befürwortung quantitativer Methoden für die Probleme der «Friedensforschung» und der Friedenswahrung, was nach dem Vorausgegangenen nicht überzeugend klingt. Urs Schwarz

Small Nation Surival

Political Defense in Unequal Conflicts.
Von V. V. Sveics. 273 Seiten.
Exposition Press Inc., New York 1970.

Das Buch von Sveics ist – nach Ebert, Roberts und vielen anderen – ein Beitrag mehr zur Frage, inwieweit der klassische militärische Widerstand obsolet geworden sei und durch Formen des politischen und subversiven Widerstands nach erfolgter Besetzung und Entwaffnung ersetzt werden sollte. Sveics setzt diese Frage zwar als bereits beantwortet voraus: Kleine Staaten haben, sagt er, überhaupt keine militärischen Chancen mehr. (Immerhin modifiziert er sein Urteil später wieder, wenn er von der Schweiz spricht, und er äußert die sicherlich akzeptable Meinung, daß die klassisch-militärischen Mittel durch eine mindestens ebenso wichtige Vorbereitung auf einen politischen Kampf *ergänzt* werden sollten.) Allerdings sollte man Bücher über gewaltlose Verteidigung nicht nach dem Kriterium ihrer politischen oder strategischen Grunddogmen beurteilen, sondern einzig darnach, *ob sie etwas effektiv Neues an Ideen beitragen, um auf dem nichtmilitärischen Sektor das Verteidigungspotential insgesamt zu verstärken.* In dieser Hinsicht hinterläßt freilich die Lektüre dieses Buchs keinen eindeutigen und überzeugenden Eindruck: Es liest sich zweifellos interessant, ja spannend, hat aber seine Stärke eher im Überblick über das Problem – beispielsweise wird ein sehr lesenswerter historischer Rückblick geboten – als in der Durchschlagskraft und logischen Schärfe der Analyse. Daß ein starkes Nationalbewußtsein und überhaupt eine enge soziale Kohäsion wichtige Voraussetzungen eines erfolgreichen Widerstands darstellen, bedeutet wohl kaum eine atemberaubend neue Erkenntnis, und ähnlich verhält es sich mit manchen Aspekten, die Sveics erwähnt. In der Masse solcher allgemeiner Feststellungen finden sich aber da und dort hochinteressante Gedanken, die weiterverfolgt zu werden verdienten, so zum Beispiel die Ausführungen über die Prinzipien der Ubiquität des Konflikts, der bewußten Komplizierung des Konflikts und des Multiplikationseffekts zum Zweck der Ausdehnung des Konflikts. Wenn man einmal herauszufiltern sich bemüht, was an echten und substantiellen Neuerkenntnissen in diesem Buch steckt, so bleibt doch manches hängen, und in diesem Sinn täte man vielleicht gut daran, es in der Schweiz gebührend auszuwerten. D. F.

Notstandsverfassung und Notrecht in der DDR

Abhandlungen zum Ostrecht, Band 10.
Von Helmut Schmitz. 110 Seiten.
Verlag Wissenschaft und Politik, Köln 1971.

Die für normale Zeiten des Friedens und des Wohlergehens geschaffenen staatlichen Rechtsordnungen vermögen in außerordentlichen Zeiten der innern oder äußern Gefahr vielfach nicht zu genügen, sondern müssen durch ein der Notzeit angepaßtes Notrecht ersetzt werden. Die Ausgestaltung dieses Sonderrechts für Krisenzeiten ist immer wieder als eine Art von Wertmaßstab für die betreffende Gesetzgebung betrachtet worden; wir erinnern uns an die Diskussion über das schweizerische «Vollmachtenrecht» und an die jüngsten Auseinandersetzungen über die Notstandsgesetzgebung in der deutschen Bundesrepublik. Die vom westdeutschen Verfasser Helmut Schmitz vorgelegte Untersuchung über die Verhältnisse in der DDR ist darum von Interesse, weil sie einerseits das Verhältnis des «Normalfalls» der DDR, der nach westlichen Begriffen bereits deutliche Notstandszüge aufweist, zum eigentlichen Krisenrecht dieses Landes zeigt und weil anderseits der Vergleich der DDR mit der Bundesrepublik lehrreiche Rückschlüsse auf ihre rechtsstaatliche Struktur erlaubt.

Die heftige Polemik, die von der DDR seinerzeit gegen die westdeutschen Bemühungen um die Schaffung einer Notrechtsordnung geführt